

## *How to like people*

28.05. – 12.6.2021, Einsteinstraße 96, 4. OG, 81675 München

Christian Eisenberg, Rachel Fäth, Nikolai Gümbel, Eszter Lovrity, Luciano Pecoits, Vincent Scheers

*( as one, as other, as one, as other. )*

Es ist ein regnerischer Frühsommertag im trockenen Spätkapitalismus des 21. Jahrhundert: Sechs von produktiver Reibung lauwarm gewordene Arbeiter\*innenkörper haben sich in ihrer komplementären Verschiedenheit zusammengefunden. Sich nicht mit Vereinzelung zufriedengehend, organisiert sich die Gruppe in Bezugnahme zueinander. In der sicheren Annahme, die logische Konsequenz von Co-Existenz in Co-Operation gefunden zu haben, wird die individuelle Form des überhitzten Körpers im dumpfen Schatten dieses Tages klarer.

*( how to like people in corporate friendships? )*

In folgendem Punkt sind sie sich einig: Wo gemeinsam gearbeitet wird, entsteht auch Wert. Und wo Wert entsteht, gab es zuvor einen Förderantrag. Und dort, wo es einen Förderantrag gab, wird es auch bald eine Gemeinschaftskasse geben. Es wird sich erzählt alle Arbeiter\*innen seien gleich in der Nicht- Hierarchie künstlerischer Co-Operation. Es wird sich auch erzählt die gemeinsamen Nachtschichten der Wertschöpfung im Namen der Freundschaft geschehen gerne. Der Versuch Freundschaft als Produktionsweise zu begreifen, lässt sie zu einer Unternehmung werden.

*( no free gifts for no one. )*

In einem unerwarteten Moment der Verhandlung scheinen sich die Scherben der tragedy of the commons zur comedy zu formieren. Als Folge dessen wird heftig konstruiert was nicht schon zuvor (re)konstruiert wurde — wahrscheinlich um eine neue Version von Vertikalität zu finden. Die Befreiung durch Regeln und Rollen bietet sich an, da das Gegenteil des Schlechten nicht immer gleich das Gute ist. Die Arbeitsteilung in Freundschaft und Produktion wird seit heute von der Gruppe folgerichtig durch ein Stempelsystem dokumentiert.

*( rule 13: complexity does not mean chaos. )*

Es dämmert den Arbeiter\*innen, dass sich die zarte Essenz der Freundschaft in diesen feuchten Ruinen nach vertrauensvollen Formen der Verhandlung sehnt: An diesem regnerischen Frühsommertag im trockenen Spätkapitalismus des 21. Jahrhundert wird beobachtet, wie sich heimlich vereinzelt heißgelauene Körper auf unproduktive Weise umarmen. Die einen vermuten, das ist ihre Form des Widerstands. Die anderen nennen es fahrlässig. In folgendem Punkt sind sie sich einig: Der Wert, der hierbei entsteht, wird heute ausnahmsweise nicht in die Gemeinschaftskasse gegeben.

*( thank you for your co-existence, co-operation, co-laboration. )*

Text: Gina Merz